

Lassnigg, Lorenz; Steiner, Mario; Vogtenhuber, Stefan

Nutzung von PIAAC für Zielwerte in der Erwachsenenbildungspolitik. Neue Schätzungen über die Zielgruppengröße der Initiative Erwachsenenbildung

Magazin Erwachsenenbildung.at (2014) 23, 13 S.



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Lassnigg, Lorenz; Steiner, Mario; Vogtenhuber, Stefan: Nutzung von PIAAC für Zielwerte in der Erwachsenenbildungspolitik. Neue Schätzungen über die Zielgruppengröße der Initiative Erwachsenenbildung - In: Magazin Erwachsenenbildung.at (2014) 23, 13 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-97461

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 23, 2014

Kompetenzen von Erwachsenen

Zu wenig Resonanz auf PIAAC?

Thema

Nutzung von PIAAC für Zielwerte in
der Erwachsenenbildungspolitik

Neue Schätzungen über die Zielgruppen-
größe der Initiative Erwachsenenbildung

Lorenz Lassnigg, Mario Steiner und
Stefan Vogtenhuber



Nutzung von PIAAC für Zielwerte in der Erwachsenenbildungspolitik

Neue Schätzungen über die Zielgruppengröße der Initiative Erwachsenenbildung

Lorenz Lassnigg, Mario Steiner und Stefan Vogtenhuber

Lassnigg, Lorenz/Steiner, Mario/Vogtenhuber, Stefan (2014): Nutzung von PIAAC für Zielwerte in der Erwachsenenbildungspolitik. Neue Schätzungen über die Zielgruppengröße der Initiative Erwachsenenbildung.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 23, 2014. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/14-23/meb14-23.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: PIAAC, PISA, Zielgruppengröße, Initiative Erwachsenenbildung, Grundkompetenz, Basisbildung, Pflichtschulabschluss, soziale Risikoverteilung, Lesekompetenzen

Kurzzusammenfassung

Die Initiative Erwachsenenbildung fördert das Nachholen grundlegender Bildungsabschlüsse und die Basisbildung von Personen mit mangelnden oder geringen Grundkompetenzen. Der vorliegende Beitrag nützt die PIAAC-Ergebnisse, um die Schätzung der Zielgruppengröße, wie sie der Initiative Erwachsenenbildung in der Programmperiode 2012-2014 zugrunde gelegt wurde, einer Prüfung zu unterziehen. Und kommt zu einem deutlichen Ergebnis: Durch die PIAAC-Erhebung 2011/12 wird die bisher angenommene Größe der Zielgruppe in der Initiative Erwachsenenbildung validiert und erhöht sich – vorsichtig geschätzt – ganz wesentlich von 50.000 auf 243.000 Personen. Für diese Schätzungen greifen die Autoren auf einen IHS-Projektbericht im Auftrag des früheren Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK, heute Bundesministerium für Bildung und Frauen, BMBF) zu den Grundlagenanalysen für die Initiative Erwachsenenbildung (Jänner 2014) zurück. Dieser wird vorliegend erweitert und spezifiziert. (Red.)

Nutzung von PIAAC für Zielwerte in der Erwachsenenbildungspolitik

Neue Schätzungen über die Zielgruppengröße der Initiative Erwachsenenbildung

Lorenz Lassnigg, Mario Steiner und Stefan Vogtenhuber

Wie können die Ergebnisse der PIAAC-Erhebung für eine Verbesserung der Abschätzung der Zielgruppengrößen in der Initiative Erwachsenenbildung verwendet werden? Zur Beantwortung dieser Frage wird die Vorgangsweise in der OECD-Studie mit den Berechnungen in der ersten Programmperiode 2012-2014 der Initiative Erwachsenenbildung verglichen. Der Beitrag greift hierfür auf den IHS-Bericht im Auftrag des früheren BMUKK, heute BMBF zu den Grundlagenanalysen für die Initiative Erwachsenenbildung zurück (siehe Steiner/Vogtenhuber 2014) und erweitert diesen.

Der Umfang der Zielgruppe für den Programmbereich Basisbildung/Grundkompetenzen der Initiative Erwachsenenbildung¹ hat sich durch die Schätzungen im IHS-Bericht substantiell erhöht, so dass auch die Diskrepanz zwischen dem anzunehmenden Bedarf und den verfügbaren Angeboten wesentlich gestiegen ist. Es muss aber betont werden, dass diese Schätzungen nur den abstrakten quantitativen Umfang der Zielgruppen auf Basis der in PIAAC (Programme for the International Assessment of Adult Competencies) angewendeten Messkonzepte bestimmen können. Dies lässt zunächst noch offen, wie sich das tatsächliche Profil der durch diese Messung identifizierten Personen gestaltet, und vor allem können diese Schätzungen natürlich noch gar nichts darüber aussagen, wie eine praktisch-politische Förderung von Personen mit mangelnden

oder geringen Kompetenzen gestaltet werden kann oder soll. Wir glauben aber dennoch, dass auch eine derartige abstrakte Umschreibung der Zielgruppen einen Beitrag leistet, um die politischen Interventionen auf eine besser informierte Basis zu stellen.

Die Entwicklung der Initiative Erwachsenenbildung

Die Initiative Erwachsenenbildung bezieht sich auf einen Bereich, dessen Wichtigkeit außer Streit steht, nämlich das Nachholen von grundlegenden Bildungsabschlüssen (vor allem Pflichtschule) und Basisbildung in den elementaren, vor allem sprachlichen Grundkompetenzen. Sie ist auf folgende Ziele und Strategien ausgerichtet:

¹ Die Initiative Erwachsenenbildung umfasst zwei förderbare Programmbereiche: Basisbildung/Grundkompetenzen und Pflichtschulabschluss; Anm.d.Red.

- Verbesserung der Bildungschancen für gering qualifizierte Personen
- Verbreiterung der Durchlässigkeit und Erhöhung des Bildungsniveaus
- Erhöhte Kohärenz zwischen den Förderinstrumenten der Länder und des Bundes
- Verankerung erwachsenengerechter Mindeststandards für alle drei Programmbereiche
- Nachhaltige Sicherung grundlegender Angebote der Erwachsenenbildung
- Gendersensible Ausrichtung des Programms und Diversity-Mainstreaming
- Stärkung der Schlüsselkompetenzen als Voraussetzung für LLL

In dreijähriger Entwicklungsarbeit wurden im Bereich der Basisbildung „Neue Fördermodelle in der Erwachsenenbildung“ konzipiert, die gemeinsam von Bund und Ländern bereitgestellt und finanziert werden. Dabei wurde ein neues Förderkonzept entwickelt, das im Prinzip der Europäischen Politik nachgebildet ist: Auf Basis eines Programmplanungsdokuments (PPD), das die Ziele und Qualitätskriterien formuliert, werden die Mittel in „gemachter“ Form von Bund und Ländern veranschlagt.

Eine wesentliche Dimension dieser Initiative bestand darin, die Transparenz über Fragen des Bedarfs und des Angebotes zu verbessern, die im Zusammenhang mit den verteilten Zuständigkeiten im Bereich der Erwachsenenbildung bislang nicht gegeben war, und auch die Förderbedingungen für die Lernenden möglichst bundesweit zu vereinheitlichen.

Die Analyse des dringenden Bedarfes an Förderungen war ein Element der Entwicklungsarbeit, wobei die Aufmerksamkeit auf besonders förderwürdige Gruppen konzentriert wurde. Auf Basis der Bedarfsanalysen wurden u.a. aufgrund der verfügbaren Mittel politische Entscheidungen über Angebote in diesen Bereichen getroffen. In der ersten Förderperiode 2011-2013 wurde eine Programmplanung für Angebote zur Basisbildung und zum Nachholen des Pflichtschulabschlusses entwickelt, die auch ausgeschöpft wurde.

Viel Energie wurde auf das Programmmanagement verwendet, um Angebote mit hoher Qualität zu erreichen und um überdies die Umsetzung und die Ergebnisse zu verfolgen und zu überprüfen; also eine Art von wissenschaftlich unterstützter Politik. Ein Teil

des Managements war auch eine nachvollziehbare quantitative Planung des Umfangs der Angebote. Das PPD enthält einen Abschnitt über diese Planung.

Im Hinblick auf den Programmbereich Basisbildung/ Grundkompetenzen wurde die Zielgruppe auf Basis der formalen Bildungsabschlüsse geschätzt. Auf Grundlage des Mikrozensus 2008 wurden die Personen ohne Pflicht- bzw. Hauptschulabschluss ermittelt. Dies ergibt die Zielgruppengröße von 50.000 im Ausgangsjahr der Initiative 2011/12. Die Zieldefinition für die angestrebten Förderzahlen der Initiative wurde unter den Stakeholdern politisch ausgehandelt und nach Bundesländern aufgeschlüsselt (die Summen für Österreich sind in Tab. 1 dargestellt).

Bei der Zielgruppengröße für den zweiten Programmbereich, Nachholen des Pflichtschulabschlusses, wurde auf eine frühere Schätzung (siehe Steiner/Wagner/Pessl 2006) zurückgegriffen, die von 5% eines Schuleintrittsjahrganges ausgeht und diesen Wert auf die 15- bis 64-Jährigen hochrechnet (Gesamtzahl für Österreich rund 280.000). Als minimaler Zielwert wurde der jährliche Neuzuwachs von ca. 5.000 Personen vorgeschlagen. Die tatsächlichen

Tab. 1: Geschätzte Zielgruppengröße und Zielwerte für den Programmbereich Basisbildung/ Grundkompetenzen 2011-2014

	Summe Österreich
Zielgruppengröße 2011/12	50.000
Zieldefinition: 5% der Zielgruppengröße	2.290
2012/13 Zieldefinition: TN 2011 + 25%	2.863
2013/14 Zieldefinition: TN 2011 + 50%	3.435

Quelle: Programmplanungsdokument 2011, S. 49

Zielwerte wurden jedoch noch in einem weiteren Schritt an den aktuellen Stand der TeilnehmerInnen in durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderten Maßnahmen angepasst, was zunächst zu einer weiteren Reduzierung des Zielwertes führte. Für die folgenden Jahre wurde dieser sukzessive erweitert (siehe Tab. 2).

Den veröffentlichten Umsetzungsaktivitäten im Monitoringbericht (vgl. Initiative Erwachsenenbildung

o.J., S. 5) zufolge wurden die angestrebten Zielwerte bei den TeilnehmerInnen von Kursen zur Vorbereitung auf den Pflichtschulabschluss beinahe erreicht, in der Basisbildung aber nicht nur erreicht, sondern sogar deutlich überschritten (263% des Zielwertes).

Tab. 2: Geschätzte Zielgruppengröße und Zielwerte für den Programmbereich Nachholen des Pflichtschulabschlusses 2011-2014

	Summe Österreich
Zielgruppengröße 2011/12	279.877
2011/12 Zieldefinition: TN in ESF-Maßnahmen 2009 mal 1,5	1.565
2012/13 Zieldefinition: TN 2011 + 25%	1.974
2013/14 Zieldefinition: TN 2011 + 50%	2.383

Quelle: Programmplanungsdokument 2011, S. 49

Neue Grundlagenanalysen²

Die Größe der Zielgruppen der Initiative Erwachsenenbildung unterliegt im Unterschied zur Umsetzung keinem statistischen Monitoring und muss daher über alternative Erhebungen und Datenbestände, die der Problemlage nahekommen, geschätzt werden. Das Institut für Höhere Studien (IHS) hat aufgrund der neu verfügbaren Daten aus PIAAC und der Österreichischen Bildungsstatistik eine Evaluierung der Zielwerte vorgenommen (siehe Steiner/Vogtenhuber 2014). Um dies zeitnah durchführen zu können, wurden aus PIAAC die publizierten Sekundärdaten verwendet, die eine bessere Zielgruppenabschätzung erlauben.

Ergebnisse zur Basisbildung

Die Zielgruppe für Basisbildungsangebote kann nur suboptimal am Erreichen oder Unterschreiten eines bestimmten Qualifikationsniveaus (z.B. dem Pflichtschulabschluss) festgestellt werden, da die Abschlüsse nur bedingt Auskunft über die damit verbundenen Kompetenzen geben. Da Basisbildung daraufhin ausgerichtet ist, ein gewisses Niveau an Kompetenzen zu erlangen, lässt sich die Zielgruppe

am besten durch Ergebnisse von Kompetenzmessungen abschätzen. Die Ergebnisse der PIAAC-Erhebung (siehe Statistik Austria 2013a), bei der die Schlüsselkompetenzen von Erwachsenen untersucht werden, bilden dafür eine gute Grundlage. Ähnlich wie bei den PISA-Studien (siehe OECD 2013) werden hierbei verschiedene Kompetenzstufen unterschieden, wobei jedoch in PIAAC keine definitive Grenze von erforderlichen Standards festgelegt wurde. Im Kontext der Initiative Erwachsenenbildung sind hier vor allem drei Gruppen von Interesse:

- Das sind erstens jene Gruppen von Personen, die maximal die Kompetenzstufe 1 erreichen. Das bedeutet, aus einem einfachen Text eine bestimmte Information zu identifizieren, wofür das Lesen und Verstehen einfacher Texte erforderlich ist.
- Zweitens werden Gruppen identifiziert, die die Kompetenzstufe 1 nicht erreichen. Das bedeutet, aus einem einfachen Text eine eindeutig ersichtliche Information herauszufiltern, wofür das Basisvokabular, aber kein Verständnis der Textstruktur benötigt wird.
- Drittens wird die Gruppe jener Personen identifiziert, deren Mangel an Lese- und Schreibfähigkeiten dazu führt, dass sie an den Erhebungen gar nicht teilnehmen können. (Sie zählen zu den MLSF, Personen mit mangelnden Lese- und Schreibfähigkeiten.)

Diese genannten Kompetenzstufen 1 und unter 1 umfassen basale Lese- sowie Rechenfähigkeiten und werden im Rahmen der PIAAC-Ergebnisse als Personen mit niedrigen Lesekompetenzen (oder analog auch mit niedrigen Rechenkompetenzen) ausgewiesen (siehe Tab. 2 u. Tab. 3). Insgesamt zählen in Österreich 17,1% oder knapp eine Million Personen zu diesen drei Gruppen (in Mathematik sind es 16,1% und damit nur unwesentlich weniger).

Die Gruppe der Personen mit mangelnden/niedrigen Lesekompetenzen ist nach soziodemografischen Merkmalen stark ungleich verteilt. Während die Unterschiede nach Geschlecht bei den niedrigen Kompetenzen in Lesen relativ gering sind (Frauen 17,9%, Männer 16,8%), betragen die Unterschiede nach

² Grundlage dieses Abschnittes einschließlich wortwörtlicher Wiedergaben ist der bereits erwähnte IHS-Bericht von Mario Steiner und Stefan Vogtenhuber „Grundlagenanalysen für die Initiative Erwachsenenbildung“ (2014), dessen Aussagen von Lorenz Lassnigg erweitert und für diesen Beitrag spezifiziert wurden.

Alter zwischen der jüngsten und ältesten Kohorte schon mehr als das Doppelte (16- bis 24-Jährige: 12,9%, 55- bis 64-Jährige: 27,6%). In Mathematik sind die geschlechtsspezifischen Anteile derer mit niedrigen Kompetenzen deutlich unterschiedlich (Männer: 12,4%; Frauen: 16,7%). Die insgesamt deutlichsten Unterschiede zeigen sich jedoch nach

Herkunft und Qualifikationsniveau (siehe Tab. 2). Während der Anteil an Personen mit mangelnden/niedrigen Lesekompetenzen bei Personen, die in Österreich geboren wurden und über Deutsch als Muttersprache verfügen, bei 13,2% liegt, steigt er bei Personen, die im Ausland geboren wurden und deren Muttersprache eine andere als Deutsch ist,

Tab. 3: Mangelnde und niedrige Kompetenzen im Bereich Lesen

	Mangelnde Kompetenzen (MLSF)		Niedrige Kompetenzen (<1 & 1)		Gesamt	
	Anzahl in 1.000	Anteil an GG	Anzahl in 1.000	Anteil in GG	Anzahl in 1.000	Anteil in GG
Geschlecht						
Frauen*	51,6	1,8%	448,7	16,1%	500,3	17,9%
Männer	51,6	1,8%	414,7	15,0%	466,3	16,8%
Alter						
16- bis 24-Jährige	8,5	0,9%	107,8	12,0%	116,3	12,9%
25- bis 34-Jährige	21,4	2,0%	113,1	10,7%	134,5	12,7%
35- bis 44-Jährige	22,3	1,8%	177,0	14,4%	199,3	16,2%
45- bis 54-Jährige	21,2	1,6%	208,9	15,8%	230,1	17,4%
55- bis 65-Jährige	29,9	2,8%	256,6	24,8%	286,5	27,6%
Herkunft/Migrationshintergrund						
Ausland geb. & Nicht-Dt.-MS	31,3	4,7%	261,9	39,2%	293,2	43,9%
Österr. geb. & Nicht-Dt.-MS	3,9	3,4%	33,0	28,6%	36,9	32,0%
Ausland geb. & Dt.-MS	4,0	1,7%	33,6	13,9%	37,6	15,6%
Österreich geb. & Dt.-MS	64,0	1,4%	535,6	11,8%	599,6	13,2%
Höchster Bildungsabschluss						
Maximal Pflichtschule	47,0	3,7%	392,8	31,0%	439,8	34,7%
BMS, Lehre	47,0	1,9%	392,9	16,0%	439,9	17,9%
Meister	1,7	1,1%	14,3	9,0%	16,0	10,1%
AHS, BHS	5,0	0,6%	41,8	4,7%	46,8	5,3%
Tertiärabschluss	2,6	0,3%	21,6	2,8%	24,2	3,1%
Gesamt	103,2	1,8%	863,4	15,3%	966,6	17,1%

* Obwohl die Anteilsunterschiede zwischen den Geschlechtern, was die niedrigen Kompetenzen in Lesen betrifft, gering ausfallen, sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern in der erbrachten Durchschnittsleistung signifikant. So erreichen Frauen im Mittel einen Score von 267 und Männer von 272. Die Kompetenznachteile der Frauen werden noch deutlicher, wenn die Mathematikscores herangezogen werden: Hierbei erreichen die Männer einen Wert von 282 und die Frauen von 268 (siehe Statistik Austria 2013a). Was Mathematik betrifft, sind auch die Anteile derer mit niedrigen Kompetenzen deutlich unterschiedlich (Männer: 12,4%; Frauen: 16,7%).

Legende: GG = Grundgesamtheit, Ausland geb. = im Ausland geboren, Österr. geb. = in Österreich geboren, Nicht-Dt.-MS = andere Muttersprache als Deutsch; Dt.-MS = Deutsch als Muttersprache

Quelle: Statistik Austria (2013a); Berechnungen: Mario Steiner, IHS (Rundungsdifferenzen möglich) (red.bearb.)

Tab. 4: Mangelnde und niedrige Kompetenzen im Bereich Mathematik

	Mangelnde Kompetenzen (MLSF)	Niedrige Kompetenzen	Gesamtanteil
Geschlecht			
Frauen	1,8%	16,7%	18,5%
Männer	1,8%	12,4%	14,2%
Alter			
16- bis 24-Jährige	0,9%	12,2%	13,1%
25- bis 34-Jährige	2,0%	12,1%	14,1%
35- bis 44-Jährige	1,8%	13,3%	15,1%
45- bis 54-Jährige	1,6%	13,2%	14,8%
55- bis 65-Jährige	2,8%	22,2%	25,0%
Gesamt	1,8%	14,3%	16,1%

Quelle: Statistik Austria (2013a) (red.bearb.)

auf 43,9% an, womit der insgesamt höchste gemessene Anteilswert einer Personengruppe erreicht wird.

Die größten Binnendifferenzen innerhalb eines Differenzierungsmerkmals zeigen sich beim Qualifikationsniveau. Während bei 3,1% der Personen mit Tertiärabschluss die Lesekompetenzen nur mangelhaft/niedrig ausgeprägt sind, trifft dies auf 34,7% der Personen mit Pflichtschulabschluss zu, womit ein mehr als zehnfacher Wert realisiert wird.

Diese Ergebnisse zur sozialen Verteilung der Problemlagen können im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung als Richtschnur für die anzustrebende TeilnehmerInnenstruktur gelten. Demnach sollten nach der Höhe des jeweiligen Risikos bevorzugt niedrig qualifizierte Personen, MigrantInnen und Ältere in die Maßnahmen integriert werden, wobei auch das Geschlecht entsprechend berücksichtigt werden sollte (siehe Abb. 1). Was mangelnde und niedrige Kompetenzen im Bereich Mathematik betrifft, verhalten sich die sozialen Unterschiede ähnlich zu denen im Kompetenzbereich Lesen, womit die eben formulierte These über die bedarfsgerechte

Zusammensetzung der TeilnehmerInnen an Maßnahmen der Initiative Erwachsenenbildung noch weitere Unterstützung erfährt.

Zielgruppengröße für Basisbildung/Grundkompetenzen

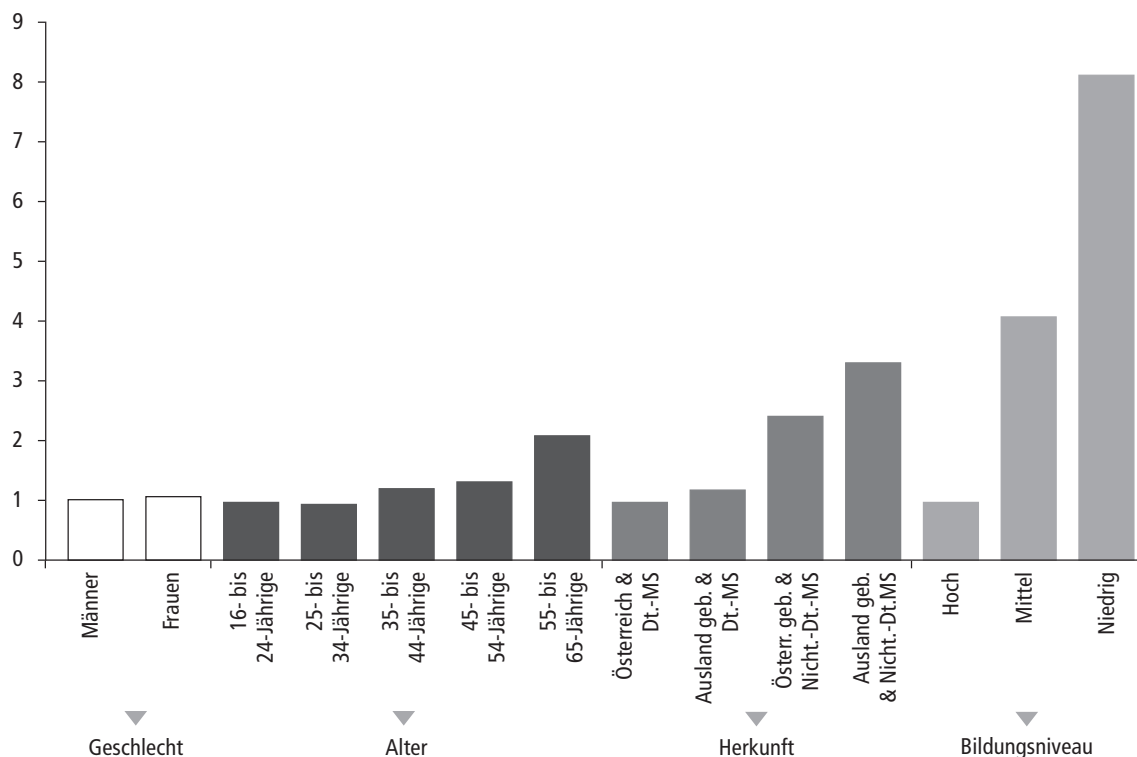
Will man auf Basis der PIAAC-Ergebnisse die Zielgruppengröße für die Initiative Erwachsenenbildung im Bereich Basisbildung abschätzen, ist zunächst eine Entscheidung darüber zu treffen, welche Kompetenzlevels dafür herangezogen werden sollen. Unstrittig ist wohl, dass Personen mit mangelnden Lese- und Schreibfähigkeiten (MLSF), die aufgrund selbiger gar nicht an der PIAAC-Erhebung teilnehmen konnten, als Zielgruppe der Basisbildungsangebote (in diesem Fall der Alphabetisierungsangebote) definiert werden. Darüber hinaus ist die Kompetenzstufe „unter 1“ auf Personen bezogen, die zwar über Lesekompetenzen eines Basisvokabulars verfügen, aber kein Textverstehen aufweisen. Auch in diesem Fall ist es sehr plausibel, einen Bedarf an Basisbildungsangeboten zu unterstellen.

Personen auf Kompetenzstufe 1 sind demgegenüber nicht nur in der Lage, ein Basisvokabular zu lesen, sondern auch einfache Texte zu verstehen und daraus gezielt Informationen zu extrahieren. Obwohl diese Personengruppe als eine mit „niedrigen Lesekompetenzen“ bezeichnet wird, handelt es sich hier um einen nicht eindeutig definierten Bereich. Es kann über den Basisbildungsbedarf diskutiert werden, aber dieser kann nicht unhinterfragt von vornherein als gegeben angesehen werden.

Auf Basis dieser Überlegungen werden für die nachstehende Abschätzung der Zielgruppengröße von Basisbildungsangeboten die Personen mit mangelnden Kompetenzen sowie jene auf der Kompetenzstufe „unter 1“ herangezogen. Diese bilden den Kern der Zielgruppe für Alphabetisierungs- und Basisbildungsangebote im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung. Die Personen mit Kompetenzen auf Stufe 1 bilden den erweiterten Kreis der Zielgruppe.

Demnach umfasst die Zielgruppe mehr als 102.000 Personen für die Alphabetisierungsangebote und weitere beinahe 141.000 für die Basisbildung (siehe Tab. 5). Insgesamt liegt die Zielgruppengröße

Abb. 1: Risikoverteilung niedriger Lesekompetenzen nach sozialen Merkmalen



Legende: Ausland geb. = im Ausland geboren, Österr. geb. = in Österreich geboren, Nicht-Dt.-MS = andere Muttersprache als Deutsch; Dt.-MS = Deutsch als Muttersprache

Quelle: Steiner/Vogtenhuber 2014

demnach bei gut 243.000 Personen. Zum erweiterten Kreis der Zielgruppe können zusätzlich jene 720.000 Personen gezählt werden, die die Kompetenzstufe 1 aufweisen. Daher ist es zulässig, bei dieser Form der Zielgruppengrößenbestimmung davon auszugehen, dass es sich um die untere Grenze handelt.

Die Gesamtzahl von 243.000 Personen kann in Abhängigkeit von der nach Alter differenzierten Betroffenheit und der regional unterschiedlichen Altersstruktur der Bevölkerung auf die einzelnen Bundesländer umgerechnet werden, womit sich ein Bedarf ergibt, der von etwa 8.000 Personen im Burgenland bis 51.000 Personen in Wien sowie von

30.000 unter den 15- bis 24-Jährigen bis zu 67.000 bei den 55- bis 64-Jährigen reicht. Die Entscheidung, welche Anteile der Zielgruppe durch Angebote abgedeckt werden sollen bzw. können, ist nun eine, die innerhalb der Initiative Erwachsenenbildung zu treffen sein wird. Beispielsweise würde eine Abdeckungsquote von 4% knapp 10.000 Teilnahmen im Jahr erfordern, womit es möglich wäre, innerhalb von 25 Jahren den gesamten aktuellen Bedarf zu befriedigen. Der inzwischen wieder neu entstandene Bedarf ist dabei jedoch noch nicht berücksichtigt. Wenn man die Risikogruppe PISA zufolge³ unter den 15-Jährigen in Rechnung stellt, so sind das bis zu etwa 20% eines Jahrganges.

³ PIAAC und PISA beanspruchen gleichermaßen, die vorhandenen Grundkompetenzen in Lesen und Mathematik zu messen, nur für unterschiedliche Bevölkerungsbereiche (PIAAC für die erwachsene Bevölkerung bis 65 Jahre, PISA für die 15-Jährigen). Die Erhebungen überschneiden sich nicht genau, aber wenn man den PISA-Ergebnissen eine gewisse Stabilität und Aussagekraft für die junge Bevölkerung zuschreibt, so kann man die Ergebnisse für die jungen Altersgruppen vergleichen. Wenn die beiden Erhebungen Ähnliches messen, dann müsste eine ähnliche Struktur der Ergebnisse herauskommen. Der tentative Vergleich der Ergebnisse der beiden Erhebungen für die junge Bevölkerung nach Ländern, die an beiden Erhebungen teilgenommen haben, ergibt aber durchaus Unterschiede, die nähere Betrachtung verdienen und Fragen nach dem „richtigen“ oder „besseren“ Messkonzept aufwerfen. Österreich hat in PIAAC vor allem in Lesen relativ bessere Werte als in PISA – wenn man die PISA-Messinstrumente für Erwachsene verwenden würde, dann wäre möglicherweise die Zielgruppe der Initiative Erwachsenenbildung noch etwas größer als laut PIAAC.

Tab. 5: Abschätzung der Zielgruppengröße für Basisbildung

	15- bis 24-Jährige	25- bis 34-Jährige	35- bis 44-Jährige	45- bis 54-Jährige	55- bis 64-Jährige	15- bis 64-Jährige
Zielgruppe Alphabetisierung						
Burgenland	283	648	735	751	1.116	3.534
Niederösterreich	1.772	3.646	4.192	4.200	5.529	19.340
Wien	1.936	5.303	4.663	4.096	5.389	21.387
Kärnten	595	1.297	1.375	1.452	2.015	6.734
Steiermark	1.372	3.077	3.089	3.067	4.114	14.719
Oberösterreich	1.661	3.544	3.555	3.634	4.665	17.059
Salzburg	607	1.391	1.385	1.341	1.800	6.523
Tirol	861	1.900	1.874	1.802	2.260	8.696
Vorarlberg	446	977	976	913	1.172	4.484
Zwischensumme	9.532	21.783	21.844	21.257	28.060	102.476
Zielgruppe Basisbildung						
Burgenland	600	710	987	998	1.556	4.851
Niederösterreich	3.756	3.992	5.631	5.584	7.708	26.669
Wien	4.104	5.805	6.263	5.445	7.513	29.130
Kärnten	1.261	1.420	1.847	1.930	2.809	9.267
Steiermark	2.909	3.368	4.149	4.077	5.735	20.237
Oberösterreich	3.521	3.880	4.774	4.831	6.504	23.510
Salzburg	1.286	1.523	1.860	1.782	2.509	8.960
Tirol	1.825	2.079	2.518	2.395	3.150	11.967
Vorarlberg	945	1.069	1.310	1.214	1.634	6.173
Zwischensumme	20.207	23.844	29.339	28.257	39.118	140.765
Zielgruppe gesamt						
Burgenland	884	1.358	1.723	1.750	2.672	8.385
Niederösterreich	5.528	7.638	9.823	9.784	13.237	46.009
Wien	6.039	11.108	10.927	9.542	12.902	50.517
Kärnten	1.856	2.716	3.222	3.382	4.824	16.001
Steiermark	4.281	6.445	7.238	7.144	9.849	34.956
Oberösterreich	5.182	7.424	8.329	8.465	11.170	40.569
Salzburg	1.893	2.914	3.245	3.123	4.309	15.483
Tirol	2.685	3.979	4.392	4.196	5.410	20.663
Vorarlberg	1.391	2.046	2.286	2.128	2.807	10.657
Gesamtsumme	29.739	45.627	51.184	49.513	67.178	243.241

Quelle: Statistik Austria (2013a) und Labour Force Survey (LFS) (2012), Berechnungen: Mario Steiner, IHS

Überschneidung mit dem Nachholen des Pflichtschulabschlusses

Auch für die Abschätzung der Zielgruppe im Programmbereich „Pflichtschulabschluss“ gibt es nun bessere Datengrundlagen als in der ersten Programmperiode der Initiative Erwachsenenbildung. Seit drei Jahren wird im Rahmen der Bildungsstatistik der Anteil jener Jugendlichen ausgewiesen, die auch innerhalb einer mehrjährigen Nachbeobachtungsphase ohne Abschluss der Sekundarstufe I (der zum Besuch weiterführender Schulformen berechtigt) bleiben. Dieser Anteil, der aktuell bei 3,9% oder 3.700 Jugendlichen liegt, variiert nach Bundesländern und bewegt sich innerhalb einer Spanne von 2,6% im Burgenland und 5,6% in Wien (siehe Statistik Austria 2013a).

Wenn man den Anteil auf die Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren hochrechnet, ergibt sich mit 220.000 Personen eine ähnliche Größenordnung wie in den früheren Schätzungen. Will man bei dieser Bedarfslage 4% der Zielgruppe jährlich abdecken, setzt dies 9.000 Kursplätze voraus.

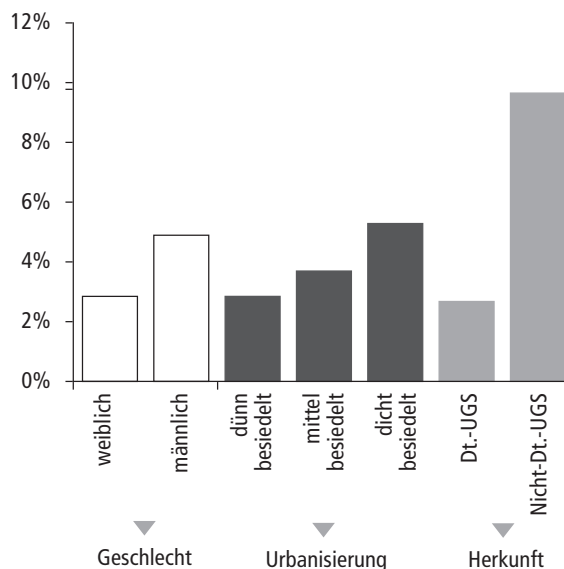
Die Verteilung ist jedoch nicht nur regional sehr unterschiedlich, sondern auch nach sozio-demografischen Merkmalen, wie dies in Abbildung 2 deutlich zu sehen ist. Demnach liegt der Anteil an Personen ohne Pflichtschulabschluss bei Männern deutlich höher als bei Frauen, steigt mit der Besiedlungsdichte und erreicht in Abhängigkeit von der Umgangssprache seine größten Unterschiede (Personen mit einer anderen Umgangssprache als Deutsch haben etwa das fünffache Risiko, keinen Abschluss der Sekundarstufe I zu erreichen). Entsprechend dieser unterschiedlichen Betroffenheit sollte im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung darauf geachtet werden, mit den Angeboten dieser Bedarfslage zu entsprechen und daher z.B. bevorzugt fremd- und hier wiederum türkischsprachige Personen aufzunehmen (siehe Tab. 6).

Überschneidungen zwischen den beiden Zielgruppenberechnungen für Basisbildung und Pflichtschulabschluss sind plausibel, aber es kann nicht von Deckungsgleichheit ausgegangen werden, wenn man das Bildungsniveau derer, die über niedrige Kompetenzen verfügen, in Tabelle 3 in Erinnerung ruft. Das Ausmaß der Überschneidung konnte aufgrund der

Sekundärdaten nicht exakt bestimmt werden, da „kein Pflichtschulabschluss“ als Variablenausprägung in der publizierten PIAAC-Erhebung nicht verwendet wird. Vertiefende Auswertungen der Individualdaten ergeben – wie dies bereits im Mikrozensus der Fall war – auf Basis der Selbstauskünfte eine gegenüber den Hochrechnungen viel geringere Zahl an Personen ohne Pflichtschulabschluss (63.378 Personen), dies würde auf Jahre umgerechnet nur etwa ein Drittel der aufgrund der Bildungsstatistik ermittelten realistischeren Zahl ergeben.

Es gibt jedoch Indizien dafür, dass die Überschneidungsmenge gering ist. Ein erstes Indiz liegt darin begründet, dass zur Bestimmung der

Abb. 2: Soziale Risikoverteilung eines fehlenden Sekundarstufe I-Abschlusses



Quelle: Steiner/Vogtenhuber 2014

Tab. 6: Anteil ohne Abschluss der Sekundarstufe I differenziert nach Sprachen

Sprachgruppe	Anteil ohne Sek-I
Deutsch	2,7%
Bosnisch-Kroatisch-Serbisch	7,7%
Andere Sprache	9,5%
Türkisch	11,9%

Quelle: Statistik Austria 2013b, S. 173

Basisbildungszielgruppe nur Personen mit mangelnden bzw. geringen Kompetenzen herangezogen worden sind, nicht aber auch die weiteren 720.000 Personen mit „nur“ niedrigen Kompetenzen. Das heißt, die Zielgruppenbestimmung für die Basisbildung kann als untere Grenze interpretiert werden und umfasst jene Personen, die aufgrund ihres Kompetenzniveaus in den meisten Fällen gar nicht in der Lage wären, einen Pflichtschulabschlusskurs zu beginnen. Aus der Berechnung der Zielgruppe für die Pflichtschulabschlusskurse, die ebenfalls als Untergrenze interpretiert werden muss, kann ein weiteres Indiz für die geringe Überschneidung abgeleitet werden. Eine nachträgliche Auswertung der wenigen Personen in PIAAC, die für sich keinen Pflichtschulabschluss angeben (n=55), ergibt eine geringe Überschneidung mit 12% Kompetenzen unter 1 und keine MLSF; der Anteil mit dem Kompetenzwert 1 ist in dieser Gruppe aber vergleichsweise hoch (31%). Da bei der Hochrechnung auf die Bevölkerung die aktuellen Abbruchwerte der jungen Kohorte verwendet wurden, darf angenommen werden, dass de facto die Zielgruppe für den Pflichtschulabschluss unter den Älteren und damit auch in Summe eigentlich größer ist als die Abschätzung ausweist.

Da also in den Abschätzungen für beide Zielgruppen eher eine untere Grenze der Zielgruppengröße angenommen wird und die Hochrechnung im Fall der Pflichtschulabschlussgruppe gegenüber dem „wahren Wert“ tendenziell eine bessere Kompetenzvoraussage unterstellt, während im Fall der Basisbildungsbedarfsgruppe eher die niedrigsten

Kompetenzen erfasst werden, dürften die quantitativen Überschneidungen zwischen beiden ausgewiesenen Gruppen gering sein.

Fazit

Durch die PIAAC-Erhebung wird der bisher angenommene Umfang der Zielgruppengröße in der Initiative Erwachsenenbildung validiert. Er erhöht sich ganz wesentlich von 50.000 auf 243.000. Dabei handelt es sich um eine vorsichtige Schätzung, d.h. um eine Untergrenze, die sich aus den Personen zusammensetzt, die aufgrund mangelnder Lese- und Schreibfähigkeiten nicht an der Erhebung teilnehmen konnten, und aus jenen Personen mit Kompetenzwerten unter 1.

Diese Ergebnisse überraschen jedoch nicht so sehr, da bereits frühere Schätzungen zu ähnlichen Ergebnissen geführt hatten, die noch nicht auf direkten Kompetenzmessungen beruhten, sondern auf sehr einfachen „Hochrechnungen“ aus den PISA-Ergebnissen auf die Bevölkerung und aus den Größenordnungen aus anderen internationalen Kompetenzerhebungen (vgl. Lassnigg 2007, S. 8). Trotz der eingangs angesprochenen Fragen zur Messqualität kann den Größenordnungen durchaus vertraut werden – um diese Informationen praktisch wirksam zu machen, sind weitere vertiefende Überlegungen und Analysen nötig. In Deutschland bietet beispielsweise die nationale leo. – Level-One Studie (siehe Grotluschen/Riekmann 2012) wesentliche ergänzende und vertiefende Informationen zu PIAAC.⁴

⁴ Zur leo. – Level-One Studie siehe auch den Artikel von Anke Grotluschen und Wibke Riekmann in der Ausgabe 10/2010 des Magazin erwachsenenbildung.at unter http://erwachsenenbildung.at/magazin/10-10/meb10-10_07_grotlueschen_riekmann.pdf; Anm.d.Red.

Literatur

Grotlüschen, Anke/Riekmann, Wibke (Hrsg.) (2012): Funktionaler Analphabetismus in Deutschland. Ergebnisse der ersten leo. – Level-One Studie. Münster: Waxmann. Auch online im Internet:
<http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo/files/2014/01/9783830927754-openaccess.pdf> [Stand: 2014-08-19].

Initiative Erwachsenenbildung (o.J.): Monitoring – Executive Summary zum Jahresbericht 2012/13 zum Stichtag 31.07.2013 über den Zeitraum von 01.08.2012 bis 31.07.2013. Online im Internet:
https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/fileadmin/docs/Jahresbericht_2012_13_Ex_Summx.pdf [Stand: 2014-08-20].

Lassnigg, Lorenz (2007): „Lifelong Learning“ einmal anders: Grenzen wirtschaftsorientierter Paradigmen und Strategien und ihre Alternativen. Vortrag in der internationalen Konferenz 'PERSPEKTIVE : BILDUNG', 8. und 9. März 2007, Techgate Vienna. Online im Internet: <http://www.equi.at/dateien/basisbildung-3-07-red.pdf> [Stand: 2014-08-19].

Lassnigg, Lorenz/Vogtenhuber, Stefan (2014): Das österreichische Modell der Formation von Kompetenzen im Vergleich. Auswertungen für den PIAAC-ExpertInnenbericht. Wien (= IHS-Forschungsbericht) (im Erscheinen). Online im Internet:
<http://www.equi.at/dateien/IHS-PIAAC.pdf> [Stand: 2014-10-01].

OECD (2013): PISA 2012 Results: What Students Know and Can Do. Student Performance in Mathematics, Reading and Science, Volume I. Paris. Online im Internet: <http://www.oecd.org/pisa/keyfindings/pisa-2012-results-volume-i.pdf> [Stand: 2014-08-19].

Statistik Austria (2013a): Schlüsselkompetenzen von Erwachsenen. Erste Ergebnisse der PIAAC-Erhebung 2011/12. Wien. Online im Internet: http://www.statistik.at/web_de/services/publikationen/5/index.html?id=5&listid=5&detail=661 [Stand: 2014-07-30].

Statistik Austria (2013b): Bildung in Zahlen 2011/12. Tabellenband. Online im Internet:
http://www.statistik.at/web_de/dynamic/services/publikationen/5/publdetail?id=5&listid=5&detail=561 [Stand: 2014-09-15].

Steiner, Mario/Vogtenhuber, Stefan (2014): Grundlagenanalysen für die Initiative Erwachsenenbildung. Projektbericht. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur. Wien. Online im Internet:
<https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/fileadmin/docs/BLI-PPD-Grundlagenanalysen-end.pdf> [Stand: 2014-08-07].

Steiner, Mario/Wagner, Elfriede/Pessl, Gabriele (2006): Evaluation der Vorbereitungskurse auf den Hauptschulabschluss. Hrsg. vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Wien. Online im Internet:
http://erwachsenenbildung.at/downloads/service/evaluation_kurse_vorbereitung_hsch.pdf [Stand: 2014-08-19].

Weiterführende Links

Initiative Erwachsenenbildung: <https://www.initiative-erwachsenenbildung.at>

Initiative Erwachsenenbildung, Programmplanungsdokument 2011:
https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/fileadmin/docs/PPD%202011_09_15_Letzfassung.pdf



Foto: K.K.

Dr. Lorenz Lassnigg

lassnigg@ihs.ac.at
<http://www.ihs.ac.at>
+43 (0)1 59991-214

Lorenz Lassnigg studierte Pädagogik und Politikwissenschaft und absolvierte einen Postgradualen Lehrgang in Soziologie am Institut für Höhere Studien. Seit 1985 geht er Forschungs- und Lehrtätigkeiten am IHS nach. 1990 war er Gastwissenschaftler am Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin, 1991 Visitor an der University of California (Berkeley, Center for Studies of Higher Education, CSHE). Im Jahr 1995 war er Mitglied eines Review-Teams zur Evaluation des Systems der Berufsbildung von Minas Gerais, Brasilien, 1998/99 Consultant für die OECD. Seine laufenden Tätigkeiten liegen in der Erstellung von Gutachten für verschiedene nationale und internationale Stellen, zudem nimmt er verschiedene Lehraufträge an den Universitäten Wien, Klagenfurt, Graz und der Wirtschaftsuniversität Wien wahr. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Sozialwissenschaftlichen Bildungsforschung an der Schnittstelle zwischen sozialen, politischen und ökonomischen Fragestellungen, insbesondere im Umkreis der Koordination von Bildung und Beschäftigung, sowie in der Evaluationsforschung im Bereich der Arbeitsmarktpolitik und in der Organisationstheorie.



Foto: K.K.

Mag. Mario Steiner

msteiner@ihs.ac.at
<http://www.ihs.ac.at>
+43 (0)1 59991-219

Mario Steiner studierte Soziologie und Politikwissenschaft an der Universität Wien und absolvierte einen postgradualen Lehrgang am Institut für Höhere Studien (IHS). Seit 1998 ist er Senior Researcher am IHS, Abteilung Soziologie, seit 2002 Lektor für empirische Sozialforschung und Arbeitsmarktforschung an verschiedenen Fachhochschulen. Darüber hinaus arbeitet er als Berater und Gutachter für nationale Einrichtungen und internationale Organisationen und ist Mitglied der „Thematic Working Group on Early School Leaving“ der Europäischen Kommission. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Dropouts, Early School Leavers, benachteiligte Jugendliche, soziale Ungleichheit, Transition und Lifelong Learning, aktive Arbeitsmarktpolitik und Langzeitarbeitslosigkeit, Wirkungsanalysen sowie Programm- und Maßnahmenevaluationen.



Foto: K.K.

Mag. Stefan Vogtenhuber

vogten@ihs.ac.at
<http://www.ihs.ac.at>
+43 (0)1 59991-136

Stefan Vogtenhuber ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Abteilung Soziologie am Institut für Höhere Studien (IHS) in Wien. Er forscht an den Schnittstellen von Bildung, Weiterbildung und Arbeitsmarkt mit Schwerpunkt auf der Analyse des Zusammenspiels zwischen Qualifikation und Beschäftigung sowie den Arbeitsmarkterträgen von Bildungs- und Weiterbildungsaktivitäten.

Use of the PIAAC for Adult Educational Policy Targets

New estimates of the target group size of the Initiative for Adult Education

Abstract

The Initiative for Adult Education allows adults to complete basic educational qualifications later in life and promotes the basic education of people with inadequate or few basic competences. This article uses the PIAAC findings to test the estimate of the size of the target groups taken as the basis for the Initiative for Adult Education during programme period 2012-2014 and comes to a significant conclusion: The PIAAC survey 2011/12 has validated the previously estimated size of the target group of the Initiative for Adult Education, which has significantly increased – by a conservative estimate – from 50,000 to 243,000 people. For these estimates, the authors refer to a project report on basic analyses for the Initiative for Adult Education which they published in January 2014 by order of the former federal ministry of education, today federal ministry of education and women's affairs. The report is currently being expanded and specified in greater detail. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des BMBF

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)

ISSN: 2076-2879 (Druck)

ISSN-L: 1993-6818

ISBN: 9783738603088

Projekträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung und Frauen
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 23, 2014

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung und Frauen)

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion und Satz

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als eBook.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“.

BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien

Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz

redaktion@erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>